

kritik & utopie ist die politische Edition im
mandelbaum *verlag*.

Darin finden sich theoretische Entwürfe
ebenso wie Reflexionen aktueller sozialer
Bewegungen, Originalausgaben und auch
Übersetzungen fremdsprachiger Texte,
populäre Sachbücher sowie akademische und
außeruniversitäre wissenschaftliche Arbeiten.

Nähere Informationen zu Beirat,
Neuerscheinungen und Terminen unter
www.kritikundutopie.net



Lisbeth N. Tralori

DER KÖRPER ALS WARE FEMINISTISCHE INTERVENTIONEN

mandelbaum *kritik & utopie*

Gedruckt mit Unterstützung durch

RD Foundation Vienna
Research | Development | Human Rights
Gemeinnützige Privatstiftung

MA 7 – Kulturabteilung der Stadt Wien, Referat Wissenschafts- und
Forschungsförderung

Für Lisa, meine Herzensfreundin

© mandelbaum *kritik & utopie*, wien 2015
alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Elvira M. Gross
Satz: Bernhard Amanshauser

Umschlagbild: Ausschnitt aus „Die Maske“ der Malerin Sylvia de Souza, das aus
dem Zyklus „Farbenspiele“ stammt.

Umschlaggestaltung: Michael Baiculescu
Druck: Primerate, Budapest

Inhalt

7 Vorwort

Teil I

Der Körper als Medium der Kapitalisierung

15 EINLEITUNG

19 KÖRPERPOLITIK IN ZEITEN DES NEOLIBERALISMUS

33 ÄSTHETISIERUNG UND PORNOGRAFISIERUNG VON
ICH-VERKÖRPERUNGEN

41 KÖRPER-ANEIGNUNGEN: „LEIHEN“, „MIETEN“,
KAUFEN, RAUBEN

Teil II

Körperwissen in Transition

55 EINLEITUNG

59 POLITIK DES LEBENDIGEN

78 GENE UND GESCHLECHT IM DISKURS
EVOLUTIONÄRER THEORIEN

93 HOFFNUNGSTRÄGER BIO-LOGOS

Teil III

Historische Debatten zu Körper-Sondierungen

103 EINLEITUNG

107 EUGENIK – WISSENSCHAFT UND POLITIK
ALS FORTSETZUNG DES KRIEGES

- 125 ZUR ERSCHAFFUNG DES „NEUEN MENSCHEN“
AUSTROMARXISTISCHE AMBITIONEN
- 142 VERBESSERUNGSTOPIEN DER „MENSCHENMACHER“

Teil IV

Körper in der Repro-Genetik

- 153 EINLEITUNG
- 157 WEGE IN DIE SCHÖNE NEUE MÄNNERWELT
- 172 VERÖFFENTLICHUNG DER FORTPFLANZUNG
- 192 DAS SPIEL HEISST NUN „GENOPOLY“

Teil V

Codierte Körper

- 201 EINLEITUNG
- 205 IN DAS REICH DES VIRTUELLEN GEHEN ALLE KÖRPER EIN
- 217 SELBER SCHULD – DIE UNBRAUCHBAREN
- 224 EIN FESTMAHL FÜR CYBORGS
KÖRPER, GENE UND KONZERNE
- 240 Maschinen-Körper-Verwirrspielereien: Anstelle eines
Nachwortes
- 252 Quellenangaben

Vorwort

Niemand kann heutzutage die Augen vor dem Primat der Kommerzialisierung verschließen, niemand kann die Dimensionen der Ausbeute des menschlichen Körpers negieren – und doch überrascht es immer wieder, in welchem globalen Ausmaß Modalitäten der Durchökonomisierung und Verwertung an der Tagesordnung sind. Biologische Grenzen, die das Soma als vitale Ummantelung protegieren, werden kulturell und kommerziell nicht mehr hingenommen – weder von den einzelnen Personen noch von den Körperindustrien und Märkten. Im 21. Jahrhundert wird der Körper dem Kapital preisgegeben, nachdem sein Inneres nach außen gestülpt, ihm symbolisch und faktisch die Haut abgezogen wurde und er zu einer ungeschützten *Sache* geraten ist. Die Körperlichkeit hat sich verdinglicht; Teile des Körpers wurden zu Objekten des An- und Verkaufs gemacht – und dies alles zeitgleich. Vielfältig die Wege und Motive dieser Kommodifizierung, vielfältig auch die Stationen, aus denen ersichtlich wird, auf welche Art und Weise der menschliche Körper in die Gesetze des Marktes hineingezogen wurde. 7

Vor der Szenerie gesellschaftlicher Neoliberalisierung steht im Fokus dieses Buches der Zusammenhang zwischen der Herausbildung biotechnologischer Wissensbestände, ihren seit dem späten 20. Jahrhundert praxisrelevanten Anwendungen und den rasant ausgebauten Tendenzen zur Vermarktung, worauf die feministische Forschung seit Beginn der Achtzigerjahre die Aufmerksamkeit lenkte. Bereits damals wurde erkannt, dass die Bedingungen der Generativität, des reproduktiven und biomedizinischen Handelns eine beachtenswerte Wende erfuhr. Das betraf unter-

schiedliche Formen der Reproduktion wie auch der Klassen- und Geschlechterbeziehungen und des Alltags. Erkannt wurde rasch, in welchem Ausmaß biotechnologische Verfahren und Produkte auf der Basis von ausbeuterischen Aneignungen insbesondere des Frauenkörpers und seiner reproduktiven Fähigkeiten gründeten. Feministinnen haben dies in ihren Studien transparent gemacht und dagegen sowie gegen eine technizistische Auffassung von Natur, Gesellschaft und Fortschritt votiert.

Die fünf thematischen Abschnitte in diesem Buch erlauben eine Zeitreise vom Beginn feministischer Technologiekritik bis in die Gegenwartsgesellschaft: Der Körper als Medium der Kapitalisierung, Körper-Wissen in Transition, Wissenschaftliche Debatten zu Körper-Sondierungen, Körper in der Repro-Genetik und Codierte Körper. Verstreute und zeitlich weit auseinanderliegende Aufsätze gruppieren sich um diese Themen und verschaffen Einblick in technokritische Erkundungen, von denen unterschiedliche Einsprüche und Protesthaltungen bis hin zu aktiver Widerständigkeit ausgegangen sind.

Das Benennen und Aufzeigen dessen, was sich in den Befruchtungskliniken in den Achtzigerjahren abspielte, gab zunächst den Anstoß zu gesellschaftspolitischen Einwänden und Debatten, die äußerst kontrovers geführt wurden und nach wie vor strittig sind. Auf der einen Seite die Spezialisten, Repro-Genetiker und Menschenmacher als Pioniere wissenschaftlicher Technologien, auf denen die Merkantilisierung ansetzen konnte; auf der anderen Seite bereits heisere Proteststimmen jener, die von den Nachrichten aus den Ordinationen und Nobelpraxen überrollt wurden.

Die feministisch-materialistische Blickrichtung trug zu einer wissenschaftstheoretischen Erweiterung der Debatten bei, nachdem Kategorien der Herrschafts- und Geschlechterverhältnisse in ihre Untersuchungen miteinbezogen worden sind. Gesellschaftliche Machtssysteme stellten die Verfügbarkeit des Körperlichen und

seiner Funktionen für ihre jeweiligen Zwecke sicher, wie die Historie zeigt. Regulierende Eingriffe werden inhaltlich von den vorherrschenden Interessen stimuliert und kulminieren in Modalitäten der Aneignung, um die es bei der Ökonomisierung geht. Nicht die Ziele dieser aneignenden Inbesitznahme, wohl aber die Methoden haben sich geändert.

Nun könnte man einwenden, dass es in einer sexistisch aufgeladenen Klassengesellschaft durchwegs zum Phänomen der Vermarktung mit seinen erschreckenden Konsequenzen kommen musste. Man denke nur an die Sklaverei in den antiken Gesellschaften, an den Menschenhandel im Zuge kolonialistischer Eroberungen, an Gewinn und Verkauf von Knochen, Herzen oder anderen menschlichen Innereien im Mittelalter, an die historisch nachgewiesene weltweite Prostitution, an den globalen Kinder- und Frauenhandel heutzutage, der ein buchstäblich ungeheures Ausmaß erreicht hat: Jährlich werden zwölf Millionen Menschen verkauft, darunter die Hälfte Kinder. Sie werden als Arbeitskräfte und HaushaltssklavInnen, für Sportausübung, Prostitution und Pornografie, als OrganspenderInnen und für Adoptionsgeschäfte gehandelt, wobei sich das Spektrum der Aufzählung noch keinesfalls erschöpft. Jedenfalls sind Phänomene dieser Barbarei gesellschaftlich sichtbar, darüber gibt es Reportagen, kritische Berichte von Menschenrechtsorganisationen, zahlenmäßige Schätzungen, die eine weltweite Empörung auslösen. Allerdings differenzieren sie sich von jenen im Inneren des Somas, wo die Aneignungen zumeist im Namen des technoinduzierten Fortschritts und im Auftrag der *Obergottheit Gesundheit* passieren. Vom Mythos einer ständig fortschreitenden Verbesserung, dem Human Enhancement, ist die geforderte Umgestaltung geleitet, nachdem der menschliche Körper, so wie er von Natur aus gebaut ist, als ungenügend qualifiziert wird.

Vor dem Hintergrund probater Verbesserungstendenzen sowie den neoliberalen „Ich“-Setzungen vermengen sich die Ver-

hältnisse der Fremd-Herrschaft und jene der Selbst-Herrschaft zu einem diffusen Machtkonglomerat. Wenn es sich um Inbesitznahme von Substanzen und Partikeln aus dem Inneren des Körpers handelt, um Gewebe, Fortpflanzungszellen, menschliche DNA-Sequenzen, dann entbehren Erkenntnisse über Ordination und Subordination, über Autonomie und Unterwerfung der Eindeutigkeit.

10 Um Fortpflanzung, Geburt und Tod drehen sich vorwiegend die Wissensproduktionen und Anwendungsfelder der Bio-Tech-Körperbranche. Menschenmacher gehen seit Jahren ihren Geschäften nach, immerhin ist die Britin Louise Brown, bekannt als das erste Retortenbaby der Welt, selbst Mutter geworden und feiert in Bälde ihren vierzigsten Geburtstag. Inzwischen erblickten millionenfach Kinder, die fern von körperlicher Wärme labormäßig gezeugt wurden, das Licht der Welt. Angesichts dieser Zahl und mit den In-vitro-Fertilisierungsverfahren, unter Zulassung „anonymer Samenspende“, wird allmählich eine der gesellschaftlichen Säulen, das Inzestverbot, aufgeweicht. Doch das Pathos von Machbarkeit und individuellen Wünschen nach einer perfekten und marktkonformen Körperlichkeit als auch nach einem perfekten Nachwuchs lassen die Bio-Tech-Zweige der Körperindustrie ungestüm gedeihen und treiben marktfähige Verfahren und Innovationen voran.

Bei der Zusammenstellung der Texte war die Erhellung jener Ereignisse entscheidend, wo ein Crossover zu Rassismus, Sexismus, zu „sanfter“ Selektion und Auslese, zu lebenswissenschaftlichen Neudefinitionen gegeben ist. Angesprochen ist damit ein variierender Meinungskanon über das, was als „lebenswert“ oder brauchbar und was als „unbrauchbar“ angesehen wird. Tradierte Auffassungen über Leben und Tod stehen hier genauso zur Disposition wie neueste Techniken zur Körper- und Lebensherstellung, so etwa das spektakuläre Klonen, die Produktion und der Vertrieb

von „unsterblichen“ Zelllinien oder die embryonale Stammzellenforschung.

Von einer Frage des „Technopatriarchats“ der frühen feministischen Theorieströmung hat sich das Ensemble der Biotechnologien heutzutage zu einer Frage des Biokapitals und der Biokapitalisierung der Gesellschaft entfaltet.

Verheißungen von Erlösung und Errettung, welche die Biotechnologie mit dem Konsum ihrer Produkte der Menschheit versprach und noch immer verspricht, stimulierten von Beginn an die Erwartungen. Sie lösten einen veritablen Hype aus und brachten die Unternehmen an die Börse. In der folgenden Etappe ging es darum, diese Versprechen von Heil, Gesundheit und Erlösung über PR-Aktionen und wirksame Medienapparate, über Propagandafeldzüge in Print- und TV-Medien in Form von symbolischer Politik wirksam abzustützen, in deren Mittelpunkt „das Leben“ schlechthin stand und eine positive Identifikation ermöglichte.

11

Auf den Zug dieser technologischen Bewirtschaftung des Lebens sind Universitäten, Wissenschaftszweige, Forschungsinstitute, Großinstitutionen zu Bio-Tech-Förderungen, internationale Organisationen ebenso aufgesprungen wie das unternehmerische Kapital. Für die OECD ebenso wie für die Europäische Union steht die Biotechnologie im Zentrum der Bemühungen um eine Ankurbelung von Wissenschaft, Technik und Wirtschaft.

Nachdem Ausplünderungen und der Raubbau der Erde die Investitionsmöglichkeiten für das Kapital in die sogenannte „erste Natur“ allmählich erschöpft haben, wird das „Lebendige“ unter Beschuss genommen. Die Suche nach neuen Märkten hat sich dem Inneren des Leibes zugewandt. Wir könnten auch sagen: Das Leben selbst wird von der „unsichtbaren Hand“ ergriffen. Doch dieser Zugriff droht es zugleich zu erdrücken – nichts mehr und nichts weniger steht dabei auf dem Spiel.



Teil I
Der Körper als Medium
der Kapitalisierung



Einleitung

„Die entscheidenden Werkzeuge, die unsere Körper auf neue Weise herstellen, sind die Kommunikations- und Biotechnologien. Diese Werkzeuge verkörpern und erzwingen rund um den Globus neue gesellschaftliche Verhältnisse für Frauen.“

Donna Haraway (1995)

15

Schon die längste Zeit umkreiste das Kapital den menschlichen Körper. Nur wenn durch spezifische Verfahren eine Zergliederung desselben gelänge, könnte dieser oder Teile davon in die Warenzirkulation eingehen. Würde sich der menschliche Körper dann nicht als wahre „Goldmine“ erweisen? Was in den Siebzigerjahren des vorigen Jahrhunderts noch als Produkt von Fantasie und Utopie galt, hat in den heutigen Tagen einen Realstatus erreicht. Die Entfaltung des technologisch-biokratischen Wissens eröffnete schließlich den Zugang zu dieser „Goldmine“, und menschliche Stoffe und Substrate werden in die Verwertungsmaschinerie des neoliberalen Kapitalismus befördert.

Von diesen Wissensbeständen abgesehen setzt die Präparierung verschiedener körperlicher Warenformen mehrere Faktoren voraus. Im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts fallen drei Formen der Vergesellschaftung zusammen: erstens die Verwissenschaftlichung des Körpers und seiner einzelnen Teile/Substanzen im Verbund mit der Entstehung der Bio-Tech-Wissenschaften, Life Sciences und Computer Sciences, zweitens die neoliberale Durchökonomisierung der Gesellschaft und der Trend zur Herausbildung einer „marktkonformen“ Körperlichkeit und drittens, im engeren Kontext mit der Neoliberalisierung, die Konstituierung

von entsprechend merkantilisierten und ästhetisierten Identitäten, die zur persönlichen Stabilisierung beitragen. Diese Veränderungen tangierten die gesellschaftliche Positionierung von Frauen, aber auch zwischen ihnen, sie verbreiteten die Differenzierung nach Herkunftsländern und Klassenzugehörigkeit.

- Der Aufsatz „Körperpolitik im Zeichen des Neoliberalismus“ geht der Frage nach, welche politischen Formationen zu den Voraussetzungen für Investitionen in den Körper und seine Vermarktung zählen. Im Mittelpunkt stehen die Pflege, Aufbau und Steigerung des „Humankapitals“ – ein Begriff, hinter dem Personen einer Ökonomisierung unterzogen werden. Aus rein rationalen Überlegungen und zum Zwecke des Eigennutzes sollte diese Umwandlung ganz zwanglos vonstattengehen. Bereits am Beginn des 20. Jahrhunderts bereiten ökonomische Impulse zur Körperbewirtschaftung ein Terrain vor, das von neoliberalen Ökonomen weiter ausgebaut wird und in der egozentrischen Sorge um sich selbst kulminiert. Vorstellungen über die Zukunft werden an qualitative Investitionen in Menschen gebunden, an Bildung, Wissen, Produktivität, Gesundheitsfürsorge jedes Einzelnen für sich selbst, einschließlich der individualisierten Pflege der Nachkommenschaft. Dafür bieten biotechnologische Verfahren ihre Dienste der Allgemeinheit an und zugleich stellen sie diverse Möglichkeiten der ökonomischen Verwertung sowie der Eigenverwertung sicher, von denen jegliche Spuren an hierarchisierender Verordnung und gewaltsamer Durchsetzung, wie sie für die tradierte Körperpolitik nachweisbar sind, verschwunden sind. Im Rahmen eines governmentalisierten Politik-Regimes, bei dem Fremd- und Eigenüberwachung ineinander übergehen, partizipieren die werten KonsumentInnen auf einer scheinbar autonomen Entscheidungsstufe am gesellschaftlichen Leben. Zu den gravierendsten politischen Umpolungen in der neoliberal ausgerichteten Gesellschaft gehören sowohl die Pervertierung des Freiheitsbegriffs als auch des weiblichen Selbstbestimmungsrechts, wofür Generationen von Frauen
- 16

gekämpft hatten. Es wies stets eine feministisch-gesellschaftspolitische Anbindung auf und hatte nichts mit einer willkürlichen, kommerziell verstandenen Egomane zu tun. Manifestationen egomanischer Körperlichkeit gehören gegenwärtig zu den alltäglichen Bildern auf der Straße, in Film, Fernsehen, in den Printmedien, wo Konkurrenzsituationen, vermeintliche Schönheit und Körperbau betreffend, bereits unter jungen Frauen vorherrschen, wovon letztlich das Praxisfeld der Plastischen Chirurgie mit einer erheblichen Zunahme an Eingriffen profitierte. Faktisch gibt es keinen Körperteil, der von einer potenziellen Korrektur ausgenommen wäre. „Ästhetisierung und Pornografisierung von Ich-Verkörperungen“ ist ein weiterer Text, dessen Sujet die Aufladung von Identitätsentwürfen und realen Umsetzungen thematisiert. Hochgeladene sexistische Figurationen und Pornografiken, die sich über das Internet und andere Kommunikationstechnologien verbreiten, bestücken die virtuellen Körpermärkte, auf denen auch Geschlechterverhältnisse verhandelt und fixiert werden. Ein perfektes Bodymanagement ebenso wie halbpornografische Körperperformances und vernuttete Auftritte in öffentlichen Medien gelten nunmehr als Ausdruck eines erstarkten, weiblichen Selbstbewusstseins.

17

Bei der Betrachtung der konkreten Strategien zur somatischen Vermarktung zeigt sich, dass alles, was dem Körper entnommen werden kann (auf welche Weise auch immer), Eingang in den Warenkorb findet. Als unersättlich erweist sich der Markt vor allem, seitdem die ersten erfolgreichen Herztransplantationen (1967/1968) stattgefunden haben und der steile Aufstieg der Reprogenetik alle Variationen der Besamung und assistierten Reproduktion ermöglicht hat. Im dem einen Fall geht es um die Bereitstellung von transplantierbaren Organen, im anderen darum, eine Reihe von körperlichen Substraten als Grundprodukte für die Fortpflanzung abzusichern: Eizellen, Sperma, Eierstock- und Hodengewebe, Embryonen, diverse Zelllinien, Stammzellen. Dass die Gewinnung solcher Zellen für die Geschlechter völlig unter-

schiedlich abläuft, liegt in ihrer biologischen Verfasstheit begründet. Für die gesamte Entwicklung des reprodmedizinischen Arsenal wie auch für deren Anwendungen lieferten Frauenkörper in verschiedenen Versuchsreihen die entscheidenden Daten. Unter die Rubrik experimentell-medizinisch fundierter Ausbeutung fällt auch die Gewinnung von Ovarien, Zellen und deren hormonelle Stimulierung.

Der letzte Aufsatz in diesem ersten Teil des Buches wendet sich dieser Thematik zu und verweist auf die Zusammenkunft der beiden Phänomene einer wissenschaftlich-technischen und zugleich ökonomischen Anatomie des Körpers, die zur Vorbedingung von Variationen der Inbesitznahme wird. In diesem Beitrag mit dem Titel „Körper-Aneignungen: ‚Leihen‘, ‚Mieten‘, ‚Kaufen‘, ‚Rauben‘“ werden Machtverhältnisse qua Biotechnologien und Verhältnisse der Unterordnung bei der Fortpflanzungsarbeit angesprochen. Im Rahmen modernster Tiefkühlagerungen sind tatsächlich alle erdenklichen menschlichen Rohstoffe erhältlich, wobei die Methodologie von Gewebebanken faktisch „Organe ohne Körper“ (Rosi Braidotti) normierend voraussetzt. Etwaige Ansprüche nach Gewinnbeteiligung oder die Frage nach den Eigentumsverhältnissen, nicht nur an Zelllinien, sondern auch bei Transplantationsgeschäften und im Organhandel, werden entsprechend biokapitalistischer Konventionen geregelt. Die Tendenz, den Körper in seine Bestandteile zu zerlegen und einer wie immer gearteten Verwertung oder Neugestaltung zuzuführen, markiert zugleich die Ablösung des biologischen Somas durch den transhumanen Körper.

Körperpolitik in Zeiten des Neoliberalismus

Die neoliberale Ära des Kapitalismus beeinflusst gravierend die Organisierung des Alltags und des gesamten Lebens. Angepeilt ist dabei eine Durchökonomisierung der Gesellschaft, des Wissens, der Subjekte und ihrer Körperlichkeit. Im Unterschied zum „klassischen“ Liberalismus unterzieht der Neoliberalismus ausnahmslos alle gesellschaftlichen Bereiche einer Kosten-Nutzen-Maximierung, darunter auch solche, die bislang zu den *nichtökonomischen* Faktoren gezählt haben. So die Individuen selbst: Nunmehr sollen Menschen ihre Körper, aber auch ihren potenziellen Nachwuchs schlichtweg als „Humankapital“ betrachten und ihre Ressourcen in Eigenregie über die angebotenen „Technologien des Selbst“ bewirtschaften. Ebenso wie das Unternehmertum das Vorbild für die neoliberale Vergesellschaftung bildet, gilt die Vorgabe dieser Folie für die physische und psychische Reproduktion des „Humankapitals“. Darauf gründet die Pädagogik des neoliberalen Diskurses. Das Neue darin ist, wie es ihm gelingt, individuelle Bedürfnisse anschlussfähig für politische Machtstrategien zu gestalten – ohne jedoch das Feld des Politischen als solches anzustreifen. Wie also der Diskurs über Selbstbestimmung, Wahlfreiheit, Vernunft und Verantwortung in die modernisierte Verfasstheit von Macht eingegangen ist und sich mit dem Handeln der Subjekte verbindet.

19

Ich-Verkörperungen

Entscheidend dabei ist zunächst die Konstruktion eines autonomen, rational agierenden Subjekts, das imstande ist, über die

Angebote des Marktes eine Selbstmodifikation oder eine Selbsttransformation zu vollziehen – und zwar eine solche, die zu einem vernunftbegabten, „besseren“, zu einem vorausplanenden, gesünderen, ja zu einem „sichereren“, quasi risikominimierenden Leben oder gar zu einer „glücklicheren“ Lebensführung befähigt. Zugleich jedoch geht diese Selbsttransformation mit den dominierenden gesellschaftlichen Machtansprüchen konform, aber auch mit den Verwertungsansprüchen der marktbeherrschenden Industrien, Konzerne, Nobelkliniken. Verallgemeinernd kann festgehalten werden, dass nur absolut konsumorientierte Individuen zugleich als „gute“ Staats- oder WeltbürgerInnen gelten.

- 20** Dies wirkt einschneidend auf das bisherige Verständnis über die Anerkennung der Subjekte, sodass deren politische und materielle Existenz eine ausschließliche Vermittlung über den Markt erfährt. Auch die Beziehungen zwischen den Menschen verändern sich, sie sind beschreibbar in einem ökonomisierten Vertragsmodell, das auf eine wechselseitige Nutzungsmaximierung hinausläuft. In einer permanenten Wettbewerbssituation stehen sie einander nahezu feindlich gegenüber.

„Technologien des Selbst“ übernehmen eine Schlüsselposition bei der Herausformung ästhetischer, reproduktiver oder humangenetischer Ich-Verkörperungen. Dazu steht nicht nur hochkomplexes medizinisches Wissen zur Verfügung, so jenes der Plastischen Chirurgie oder der Transplantationsmedizin, auch biotechnologische Wissensbestände, wie das umfassende Laborwissen und Anwendungsgebiet der Repro-Genetik kommen dabei zum Einsatz. Unter den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen einer individualisierten Selbstbestimmung und „Wahlfreiheit“ haben nun all jene, die es sich finanziell leisten können, Zugang zu den Technologien. Die ökonomische Verengung von Individualität und die scheinbare Ausweitung von Handlungsoptionen auf dem Markt hinterlassen deutliche Spuren einer taktischen Vernebelung in der Wahrnehmung des Politischen.

Attitüden veränderter Macht

In der neoliberal transformierten Gesellschaft kommt es zu einem Umschwung in der Körperpolitik insofern, als nunmehr andere Herrschaftstechniken als bisher zum Einsatz gelangen, die vor allem den Eindruck von fremdbestimmter Repression verwischen. Kennzeichnend dafür ist das Theorem des Zugangs zu einer individualisierten, vermeintlich „freien“ Entscheidungspalette über Technologien eines optimierten Modells des „Lebenmachens“ bzw. der selbstkontrollierenden Reproduktion des „Humankapitals“. Bevor ich näher auf hochtechnologisierte Wissens- und Warenformen eingehe, in denen die „Technologien des Selbst“ angeboten werden, möchte ich noch kurz bei den Auswirkungen der verursachten Veränderungen verweilen. Der oben erwähnte Freiheit suggerierende Begriff, der an Relevanz gewann, unterliegt selbst einer Transformation und einer schleichenden Verengung. Wenn also das neoliberale Regime das „freie“ Individuum zur Machtausübung benötigt, dann werden neben Freiheit auch grundsätzliche Themen wie Gleichheit oder Demokratie völlig anders als bisher beantwortet. Und der innere, ja unlösbare Zusammenhang zwischen diesen wird infolgedessen gar nicht mehr wahrgenommen. Vielmehr kommt es zu einer Trennung in elementare gesellschaftliche Bereichskategorien. Asymmetrische Mechanismen der Sortierung, Prozesse des ökonomischen Ungleichgewichts und der sozialen Ungleichheit fasst man daher als „selbstverständlich“, nahezu im Sinne einer Naturhaftigkeit auf und schreibt sie zudem als rational erklärbar fest, an denen nicht zu rütteln sei. So wird Handlungsfreiheit nicht mehr über einen politischen Kontext, sondern bloß über die Ökonomie vermittelt. Der latente bis offene Ein- bzw. Ausschluss eines Individuums liegt an dessen Fähigkeit zur Teilhabe oder Nichtteilhabe an dem dominierenden Wirtschaftsmodell. Neu formuliert wird damit, in welcher Relation Ökonomie und Politik zu sein haben. Es wäre aber kurzsichtig, zu meinen, dass